KATHOLISCHE
SonntagsZeitung
BISTUM AUGSBURG

1./2. Februar 2020 / Sonderausgabe **www.katholische-sonntagszeitung.de** 6070

Kathedra im Dom ist bald wieder besetzt

Bei der Bischofsweihe am 21. März nimmt der neue Oberhirte seine Diözese in Besitz. Damit ist der Bischofsstuhl im Augsburger Dom, die Kathedra, nicht mehr vakant *(Foto: Alt)*.
Seite 2/3/6

Im Geist des heiligen Ulrich

Administrator Meier tritt sein Amt als 62. Nachfolger des heiligen Bischofs Ulrich an. Im Exklusiv-Interview äußert er sich zum Leitspruch seines Episkopats und wer ihn weiht *(Foto: Zoepf)*.
Seite 4/5

Extra zur Ernennung des Bischofs

Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Herzlichen Glückwunsch, Gottes reichsten Segen, viel Kraft und Gesundheit! Ich freue mich sehr, im Namen des Verlags und der Redaktion unserem neuen Bischof gratulieren zu dürfen. Stellvertretend für den ganzen Sankt Ulrich Verlag übermittle ich die besten Wünsche.
Weil die „normale" Ausgabe bereits in Druck war, als terminlich durchaus überraschend der neue Oberhirte bekannt gegeben wurde, dessen Berufung ebenso eine Überraschung war, hat die Redaktion diese Sonderausgabe zusammengestellt. Der ernannte Bischof war trotz zahlreicher Termine und seiner Teilnahme am Synodalen Weg gerne bereit, im Exklusiv-Interview Rede und Antwort zu stehen (Seite 4/5). *Vielen Dank!*
Dem Sankt Ulrich Verlag ist Bertram Meier seit vielen Jahren aufs Engste verbunden: Die Menschen in der Diözese und weit darüber hinaus kennen ihn als Autor (Seite 8) *und schätzen seinen markanten und ideenreichen Stil als Kolumnist der Katholischen SonntagsZeitung. Auch in dieser Hinsicht ist die Entscheidung von Papst Franziskus ein echter Glücksfall für unser Bistum!*

Ihr
Johann Buchart,
Geschäftsführer

Alles Gute, Herr Prälat!

Den Menschen zugewandt ist der designierte Bischof, Prälat Bertram Meier. Nach der Bekanntgabe des neuen Amtsträgers im Augsburger Dom ging er auf die Menschen zu und nahm Glückwünsche entgegen.
Seite 2/3

Foto: Zoepf

BEKANNTGABE IM DOM

Hirt und Herde aus einem Stall

Gläubige begrüßen Bertram Meier mit großem Beifall als neuen Bischof

▲ *Herzlichen, langanhaltenden Beifall spenden die Menschen dem designierten Bischof Bertram Meier. Im Vordergrund (von links) die Weihbischöfe Anton Losinger und Florian Wörner, der emeritierte Weihbischof Josef Grünwald und der ständige Vertreter des Diözesanadministrators, Harald Heinrich.* *Fotos: Zoepf (2)*

Graue Wolkenfetzen jagen am Mittwochvormittag über den Augsburger Himmel. Ob das ein Omen sein soll? Um 11.50 Uhr – so hat eine Pressemitteilung angekündigt – wird im Dom der Engel des Herrn gebetet und anschließend zeitgleich in Augsburg und Rom der Name des zukünftigen Bischofs bekannt gegeben. Dass da was Großes im Gange ist, kann man gegen 11.30 Uhr am oberen Südportal im Dom sehen. Schülerinnen und Schüler der benachbarten Maria-Stern-Schulen ziehen in dicht gedrängten Reihen in den Dom.

Schnell füllen sich die Bänke der Mutterkirche der Diözese. Vor dem Chor haben sich Fernsehkameras und Fotografen positioniert. Journalisten stehen mit Schreibblöcken herum. Hände werden in den Bänken geschüttelt und liebe Bekannte mit Umarmungen begrüßt. Um 11.40 Uhr kommen weitere Schülergruppen in den Dom. Das Gemurmel wird lauter. Längst ist das Hauptschiff besetzt. Jetzt nehmen die Hereinströmenden auf den Seitenschiffen Platz, dann bleiben die Leute in einer großen Traube vor dem Westchor stehen. Spannung liegt in der Luft.

Feierlicher Einzug

Hinter einem Vortragekreuz, das von zwei Kerzen tragenden Ministranten flankiert wird, zieht das Domkapitel in die Augsburger Bischofskirche ein. Es folgen die Weihbischöfe Florian Wörner, Anton Losinger und der Emeritus Josef Grünwald. Den Schluss des Zuges bildet Diözesanadministrator Bertram Meier. Die Mitglieder des Domkapitels nehmen im Chorgestühl Platz. Weit hinter dem Hauptaltar stehen der Administrator und neben ihm sein ständiger Stellvertreter Harald Heinrich.

„Habemus episcopum“ (wir haben einen Bischof), sagt der Diözesanadministrator. Das, verbunden mit mit Neugier, sei wohl der Grund für die große Zahl an Besuchern. „Wir wollen uns heute von dieser Nachricht aus Rom vom Heiligen Vater beschenken lassen.“ Dann wird gemeinsam der Engel des Herrn gebetet. Anschließend verliest Harald Heinrich, der ständige Vertreter des Diözesanadminstrators, das Ernennungsschreiben.

▲ *Schülerinnen des Maria-Ward-Gymnasiums entrollen das Transparent „Habemus episcopum“ (wir haben einen Bischof). Ein weiteres Schülertransparent in roter Schrift auf blauem Grund lautet: „Herzlich willkommen.“*

Als dort der Name Bertram Meier fällt, brandet langanhaltender Beifall auf. Auch das Domkapitel im Chorgestühl klascht. Meier bedankt sich bei Heinrich für die gute Zusammenarbeit in der Sedisvakanz. Mit Gelassenheit und Freude möge man zur Kenntnis nehmen, dass man weiter miteinander auf dem Weg sein werde, erklärt der designierte Bischof Bertram Meier.

Er sei zwar zuerst überrascht gewesen, als er vom Apostolischen Stuhl die Nachricht seiner Ernennung bekam. Dann habe er „froh und dankbar und ohne Zögern dieses Mandat angenommen“, offenbart Prälat Meier. Papst Franziskus habe einmal den Wunsch geäußert, dass der Hirte den Geruch der Herde annehmen solle. „Der Hirte und die Herde“, erklärt der Diözesanadministrator, „sind in Augsburg jetzt aus einem Stall, und das ist gut.“ Wieder gibt es langanhaltenden Beifall.

„Wir brauchen einander“

Dem Heiligen Vater sei er sehr dankbar für das Vertrauen, das er mit dieser Wahl sowohl in ihn als auch in die Diözese setze, sagt Prälat Meier. „Denn nur gemeinsam bilden wir das pilgernde Volk Gottes. Mein Hauptanliegen wird es sein, der Einheit zu dienen und das Evangelium den Menschen von heute nahezubringen“, betont er und fügt hinzu, er sei kein Einzelkämpfer. „Wir brauchen einander. Gleichzeitig bitte ich um den Rückenwind des Gebets, damit ich meinen Dienst, der nicht mir selber gilt, sondern den Gläubigen, mit Freude und überzeugend erfüllen kann.“

Der Diözesanadministrator verweist auch darauf, dass man sich gegenseitig kenne und Erfahrung im Umgang miteinander habe. „Mir fehlt aber noch was, die Bischofsweihe“, fährt Meier fort. Er werde sie am Samstag, 21. März, in diesem Dom empfangen. „Jetzt schließen wir all unsere Sorgen, Hoffnungen und Wünsche in unser Gebet ein.“ Ausdrücklich bittet der designierte Bischof, auch für seine Vorgänger zu beten, und stimmt das Vaterunser an.

Nach dem Segen singt die versammelte Gemeinde aus voller Kehle „Großer Gott wir loben dich“. Als sich die Geistlichen hinter dem Vortragekreuz zum Auszug anschicken, werden Handys und Kameras gezückt, um vom designierten Bischof ein Bild zu machen. Dieser zieht unter den Klängen der Orgel hinter dem Domkapitel durch den Mittelgang und den südlichen Seitengang aus. Dabei begleitet ihn herzlicher, langanhaltender Beifall der Gottesdienstbesucher. *Gerhard Buck*

Festgeläute um die Mittagszeit

Manche denken, eine bekannte Persönlichkeit aus der Kirche sei gestorben

In der ganzen Diözese haben um 12.15 Uhr am vergangenen Mittwoch die Glocken geläutet, kurz nachdem der Name des neuen Bischofs für die Diözese bekannt gegeben wurde. Die SonntagsZeitung wollte wissen: Wie haben das die Menschen wahr genommen? Wussten sie, warum die Glocken läuten?

In **Stockheim**, dem östlichsten Ortsteil von **Bad Wörishofen**, sind um diese Zeit nicht allzuviele Menschen auf der Straße unterwegs, und kaum einer weiß, warum die Glocken läuten. Die Reaktionen reichen von „Sollte ich das wissen?“ bis „Das ist mir gar nicht aufgefallen, mittags läutet es doch immer“. Eine Frau, die offensichtlich ihren Enkel vom Kindergarten abholt, freut sich über das Geläut und gibt zu: „Ich habe gehört, dass es mehr geläutet hat als sonst, aber ich habe keine Ahnung. Ich bin nicht katholisch.“ Im Landmarkt erklärt eine Kundin lächelnd: „Natürlich weiß ich das, wir haben einen neuen Bischof!“ Die Kassiererin – nicht katholisch – ist dankbar für die Information. „Es kommt öfter vor“, sagt sie, „dass Leute hereinkommen und fragen: ‚Warum haben die Glocken geläutet? Wer ist gestorben?‘“ *dah*

In **Kemnat** hat Bärbel Vogg die Glocken zwar gehört, aber angenommen, eine wichtige Persönlichkeit der katholischen Kirche sei verstorben. Lore Brenner hat im Radio gehört, dass der neue Bischof ernannt wird. Das Geläute ist ihr entgangen, sie hätte es auch nicht mit der Ernennung in Zusammenhang gebracht. Sie erinnert sich, dass in ihrer Kindheit beim Tod wichtiger Persönlichkeiten der Kirche geläutet wurde. Konrad und Walburga Schedel wussten Bescheid, weil sie Nachrichten gehört hatten, nicht aber die Kirchenglocken. Sie freuen sich, dass Bertram Meier der neue Bischof ist, denn sie haben ihn bereits einmal in einem Festgottesdienst erlebt. *adl*

Auch die Pfarrkirche St. Johann Baptist in **Neu-Ulm** hat um viertel nach zwölf mit ihrem gesamten fünfstimmigen Läutewerk den designierten Bischof begrüßt. Aufgefallen ist die ungewöhnliche Läutezeit in der Stadt nicht. Über den Anlass hat sich wohl auch niemand Gedanken gemacht. Stephan Salzmanns Optikergeschäft liegt unmittelbar neben der Pfarrkirche St. Johann. Dem einstigen St. Georgspfadfinder und Freund des Neu-Ulmer Stadtpfarrers Roland Mattes, war zwar bekannt, dass der Bischofsstuhl in Augsburg vakant ist. Dass die Neubesetzung nun mit dem Läuten angezeigt wurde, hatte er nicht vermutet. Um 12.18 Uhr besucht der Berichterstatter die Redaktion der Neu-Ulmer Zeitung, die den Grund des Läutens wissen sollte. Nachdenkliche Blicke. Dann entsinnt sich einer. Auf dem Bildschirm erscheint prompt das Porträt des vor 18 Minuten ernannten Bertram Meier. Erhebt sich nur noch die Frage, wer den Artikel dazu schreibt. Schließlich war der zukünftige Bischof einige Jahre lang Pfarrer in Neu-Ulm. Noch während des viertelstündigen Läutens verlassen drei junge Italienerinnen mit Kinderwagen die Pfarrkirche. Nein, keine Ahnung.

Jemand weiß Bescheid

Ein Mann in den Sechzigern aus dem Stadtteil Ludwigsfeld blickt erstaunt auf den Glockenturm zu St. Johann und bewundert das vielstimmige Geläut. Den Anlass weiß er nicht, versteht ihn dann allerdings als Ausdruck der Freude über den neuen Bischof. Auch die Schwangerenberatung der Diözese, die neben St. Johann ihren Sitz hat, kann sich das Läuten nicht erklären. Ebenso wenig eine Frau mit schlohweißem Haar und Rucksack auf dem Rücken. Sie strahlt dann aber über das ganze Gesicht. In ihrem Stadtteil Offenhausen läutet es nun bestimmt auch in St. Albert. Schließlich erwischt der Reporter doch noch eine Kundige. Im Kindergarten St. Johann, direkt im Schatten der Pfarrkirche, wissen alle ganz genau Bescheid: „Das Läuten gilt dem neuen Bischof Bertram Meier. Der war doch grad erst hier, um die renovierte Kirche wieder zu öffnen.“ *grr*

▲ *Elisabeth-Anna und Jakob Karl aus Karlshuld haben nicht mitbekommen, dass die Diözese wieder einen Bischof hat. Sie waren auf dem Seniorenfasching.* *Foto: ah*

Margit Ehnle ist seit 1994 Mesnerin in der Pfarrgemeinde St. Stephanus in **Altenbaindt** (Pfarreiengemeinschaft Aschberg, Dekanat Dillingen). Persönlich kennengelernt hat sie Bertram Meier noch nicht, aber vieles von ihm in der Presse gelesen. Von dem neuen Bischof erhofft sie sich dreierlei: dass er für alle Leute, die er trifft, das richtige Wort findet; dass er Verständnis dafür hat, dass es bei kirchlich aktiven Leuten zu manchen Themen verschiedene Ansichten gibt, und dass er eine gute Kommunikation zwischen den Hauptamtlichen, den Nebenamtlichen und der Basis pflegt.

Außerdem wäre es aus ihrer Sicht nicht schlecht, wenn er darauf hinwirken könnte, dass die Kirche wieder ein besseres Ansehen bekommt. Ihr Wunsch an den neuen Bischof ist, dass er so viel Kraft und Rückenwind hat, dass er mit allen Menschen und Problemen, mit denen er zu tun hat, gut zurechtkommt.

Winfried Prinz ist Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft **Dürrlauingen** (Dekanat Günzburg). Er hat Bertram Meier vor vielen Jahren einmal erlebt, als dieser dort das Sakrament der Firmung spendete. „Damals hatte der FC Bayern einen wichtigen Titel gewonnen, und er brachte zum Gottesdienst einen Fanschal mit. Die Firmlinge sollten von Gott so begeistert sein wie die Fußballfans von ihrem Club, war seine Botschaft“, erinnert sich der Seelsorger. Von dem neuen Bischof erhofft er sich, dass er die Diözese mit Leidenschaft, Liebe und Barmherzigkeit führt und dass er es schafft, die Einheit der Kirche zu bewahren. Für die Zukunft wünscht er dem neuen Augsburger Oberhirten Geduld, eine große Frustrationstoleranz und offene Ohren für alle Seiten. *mg*

Elisabeth-Anna (76) und Jakob Karl (82), Rentner aus **Karlshuld**, sind erstaunt, dass Bertram Meier zum Bischof von Augsburg ernannt wurde. „Wir sind heute Mittag zum Fasching gefahren, da haben wir es nicht mitbekommen. Aber wenn wir daheim gewesen wären, hätten wir es uns im Fernsehen angesehen. Wir finden es gut, weil er noch recht jung ist.“ Die beiden berichten, sie hätten den designierten Bischof schon einmal gesehen, als er in Karlshuld war, „denn wir gehen immer in die Kirche“. Vom neuen Bischof erwarten sie nur Gutes. *ah*

Impressum

Katholische SonntagsZeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag
(zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift:
Sankt Ulrich Verlag GmbH
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg,
Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale),
Telefax: 08 21/5 02 42-41
www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer:
Johann Buchart

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels
Dr. Peter Paul Bornhausen, Gerhard Buck, Victoria Fels, Barbara Lang, Susanne Loreck, Ulrich Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
Telefax: 08 21/5 02 42-81

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Druck und Repro

Presse-Druck- und Verlags-GmbH,
Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.

Leserservice und Vertrieb

Karola Ritter,
E-Mail: vertrieb@suv.de
Telefon: 08 21/5 02 42-13, 08 21/5 02 42-53
Telefax: 08 21/5 02 42-80

EXKLUSIV-INTERVIEW MIT BERTRAM MEIER

Das Bischofsmotto reift heran

Kardinal Marx und Emeritus Zdarsa nehmen Weihe vor – Neuer Oberhirte sieht sich auch als Mittler zwischen deutschen Diözesen und Rom – Umzug zunächst nicht geplant

▲ *Der künftige Bischof will mit seinem Wirken den „Dienst am Wort" herausheben.* *Fotos: Zoepf (3)*

Trotz Zeitdrucks war Bertram Meier dazu gerne bereit: Vor der Abreise zum Synodalen Weg stand der designierte Bischof von Augsburg im Exklusiv-Interview Rede und Antwort. Wie erlebte er die Ernennung zum Bischof? Wann wird die Weihe sein, wer wird ihr vorstehen? Und wo wohnt der neue Bischof künftig?

Herr Diözesanadministrator, wie haben Sie von der Ernennung zum Bischof erfahren? Und wie reagierten Ihre Mutter und Ihre engsten Angehörigen?

Ich habe am Montag vor einer Woche einen Anruf des Apostolischen Nuntius erhalten, in dem er mich zu einem Gespräch nach Berlin eingeladen hat. Thema: die Zukunft der Diözese Augsburg. Es sollte möglichst schnell und diskret gehen, bat er. Ich bin dann gleich zwei Tage später nach Berlin gefahren und der Nuntius hat mich sehr freundlich empfangen. Wir haben ein bisschen miteinander gesprochen, und er hat mir dann eröffnet, dass Papst Franziskus sich entschieden hat, mich als Bischof für die Diözese Augsburg zu benennen.

Ich hab auch sofort zugesagt, ohne mir Bedenkzeit zu erbitten. Ich habe ihm gesagt, es sei einerseits eine Überraschung für mich, andererseits freut es mich und ich bin dankbar für das Vertrauen in mich und in die Diözese, aus der ich ja selber stamme und wo ich die letzten 17 Jahre gearbeitet habe. Der Nuntius, der mich aus der Zeit im Staatssekretariat kennt, war auch sehr zuversichtlich.

Dann sind wir in die Hauskapelle der Nuntiatur gegangen, wo schon alles vorbereitet war: Ich habe das Glaubensbekenntnis abgelegt und den Treueeid mit der Hand auf dem Evangelienbuch geschworen, und damit war dieser Akt besiegelt. Wir haben noch zu Mittag gegessen und dann bin ich wieder zum Hauptbahnhof gefahren und in den Zug gestiegen. Dass es mir, obwohl es ein langer Tag war, sehr gut ging, zeigt die Tatsache, dass ich auf der Rückfahrt eingeschlafen bin.

Meine Mutter, die aus gesundheitlichen Gründen ganz in der Nähe des Doms im Afraheim lebt, hat sich gefreut. Sie war gerührt und vielleicht auch ein wenig stolz. Sie hat aber gleich eingeschränkt: „Für mich bleibst du der Bertram. Wenn Leute mich fragen, dann sage ich: den Bertram nicht zu groß machen! Ich kenne meinen Sohn von Anfang an und der kocht auch bloß mit Wasser." Meine Schwester, die mit ihrer Familie in Paris lebt, hat sich auch sehr gefreut, und mir zugesagt, dass sie bei der Bischofsweihe dabei sein will.

Zur Zeit wohnen Sie im Kustosgässchen noch Tür an Tür mit dem Bischofshaus. Ziehen Sie dorthin um?

Ich fühle mich derzeit pudelwohl in diesem Haus, ein historischer Bau, der viel älter ist als das Bischofshaus. Man muss nicht die Immobilie wechseln, wenn man eine andere Aufgabe hat. Ich plane, dass ich hier wohnen bleibe – das verschafft mir Geborgenheit. Ich habe auch einen schönen Garten und mein persönliches Umfeld. Ich muss ja nur über die Straße gehen, dann bin ich im Bischofshaus: Dort kann ich die Kapelle nutzen und vor allem auch die Räume für die Arbeit und zum Empfang der Gäste. Diese Räume bleiben im Bischofshaus und ich werde sie dort auch nutzen.

Was mit dem freistehenden Trakt des Bischofshauses geschieht, möchte ich nicht alleine entscheiden, sondern die diözesanen Gremien einbinden. Im Moment können wir hier sowieso noch nicht agieren, weil das Bischofshaus, zumindest der ehemalige Wohntrakt, aus technischen Gründen saniert werden

muss. Der Diözesanvermögensrat hat sich schon mit dem Thema beschäftigt und grünes Licht für unser Vorgehen gegeben.

Für Ihre Bischofszeit werden Sie sich auch einen Leitspruch auswählen. Haben Sie schon einen, und wie kommt man darauf?

Es gibt Dinge, die müssen innerlich wachsen. Ich denke, dass der Leitspruch ein Doppeltes ausdrücken soll: Und zwar auf der einen Seite die Theologie des Bischofsamtes. Der Bischof ist primär, wie das Zweite Vatikanische Konzil es sagt, Verkünder des Wortes Gottes. Er ist der erste Lehrer des Glaubens und der erste Prediger. Man kann also nicht, wie es manchmal in Deutschland geschieht, Sakrament und Wort gegeneinander ausspielen.

Das Konzil und auch die Päpste danach haben immer wieder die Bischöfe ermutigt, selber zu predigen. Das ist etwas, was mir liegt. Ich bin ja auch seit vielen Jahren Domprediger. Diesen „Dienst am Wort“ will ich zunächst einmal herausheben. Das Zweite ist aber eben auch, dass wir als Kirche nicht einfach mit einer Firma oder einem Konzern oder einem Betrieb zu vergleichen sind. Wir sind das pilgernde Volk Gottes!

In der Kirche muss ein Schwergewicht der Gnade Gottes verzeichnet sein, sonst haben wir unsere Sache verfehlt. Dann könnten wir uns gleich als „e.V.“ in ein Register eintragen lassen. Und dann wären auch Vollzüge wie die Taufe ein Eintrag ins Mitgliederverzeichnis, nicht mehr. Es handelt sich um ein Primat der Gnade, um es einmal so auszudrücken.

Diese Überlegungen müssen jetzt noch ein bisschen wachsen. Denn mir geht es auch darum, nicht nur ein Motto festzusetzen, das richtig ist. Es soll auch knackig sein und sprachlich elegant. In dem Motto muss eine Botschaft stecken. Nicht nur für mich persönlich, sondern für die ganze Diözese. Diese Botschaft ist noch am Wachsen. Ich sag' es Ihnen, wenn sie fertig ist. Aus dem Wahlspruch soll ja dann auch das Wappen mit erwachsen. Ich hoffe, dass ich in ein bis zwei Wochen weitergekommen bin.

Wissen Sie schon, wer Sie zum Bischof weiht?

Zur Personalfrage kann ich gleich etwas sagen: Es ist mir Freude und Ehre, dass der Vorsitzende der Freisinger und Deutschen Bischofskonferenz mir sehr herzlich gratuliert hat und sofort zu mir sagte, es gelte nun, einen Termin für die Bischofsweihe auszumachen. Weiter freut mich, dass Kardinal Marx, als ich ein wenig mit ihm sondiert habe, sofort sagte, wir sollten das Wochenende von Laetare ins Auge fassen, nämlich den 21. oder 22. März.

Allerdings führen die Domsingknaben am 22. März die Johannespassion in evangelisch Heiligkreuz auf. Diese Tradition besteht schon durch Herrn Kammler und wird jetzt durch Herrn Steinemann als Domkapellmeister fortgeführt. Auch die Plakate in diesem ökumenischen Kontext sind schon gedruckt, und deshalb wollte ich den Sonntagnachmittag nicht tangieren. Der Kardinal hat gesagt, ihm sei es gleich, man könne in Augsburg voll über ihn verfügen, er richtet sich das ein. So sind wir dann darauf gekommen, die Bischofsweihe mit Amtseinführung am 21. März um 10 Uhr im Augsburger Dom zu feiern.

Unmittelbar nach meiner Ernennung hat auch unser emeritierter Bischof Konrad Zdarsa angerufen hat und mir ganz herzlich gratuliert. Ich habe durchs Telefon hindurch seine Freude gespürt. Er hat gefragt: „Wann ist die Stabübergabe?“ Ich habe ihm den Termin genannt und gleich hinzugefügt: „Bischof Konrad, es soll bei deiner Rolle nicht nur bei der Stabübergabe bleiben, sondern du wärst der erste Co-Konsekrator.“ Dem Hauptkonsekrator stehen ja noch zwei Bischöfe zur Seite. Einer davon wird Bischof Konrad sein. Die Person des anderen Mitkonsekrators steht noch nicht fest.

▲ *Ein Foto erinnert Prälat Meier an seine Begegnung mit Papst Franziskus im vatikanischen Gästehaus Santa Marta.*

▶ *Der designierte Bischof will in Rom dafür werben, wie die Katholiken in Deutschland ticken. Umgekehrt möchte er das Verständnis für die Weltkirche erhöhen.*

Ich bekomme sehr viele Glückwünsche aus der Einen Welt. Denn ich war ja lange als Weltkirchenreferent unterwegs. Auch kenne ich im Vatikan viele Leute, die mit mir im Staatssekretariat gearbeitet haben. Zum Teil sind sie mittlerweile nicht mehr in Rom, sondern wirken als Nuntien oder Bischöfe woanders. Von ihnen habe ich auch Glückwünsche erhalten, und manche fragen: „Wann ist die Amtseinführung?“ Es kann also sein, dass der zweite Co-Konsekrator ein Bischof aus der Einen Welt sein wird. Damit kommt natürlich auch gut zum Ausdruck, dass wir nicht eine schwäbisch-lokale Diözese sind, sondern eine wichtige und historisch bedeutsame Diözese der Weltkirche!

Wie ist es politisch zu werten, dass Papst Franziskus auf Kontinuität gesetzt hat und einen Einheimischen, der zuvor schon als Diözesanadministrator gewirkt hat, auswählte?

Ich selber habe vor ein paar Jahren anlässlich meines 30. Priesterjubiläums ein kleines Buch herausgebracht mit dem Titel: „Stallgeruch, nicht Aftershave.“ Und ich habe mich vor allem inspirieren lassen vom Gedanken von Papst Franziskus: „Der Hirt soll den Stallgeruch der Schafe annehmen.“

Ich kann zwar nicht in das Hirn oder Herz des Papstes schauen, stelle mir aber vor: Dem Heiligen Vater war es auf jeden Fall wichtig, einen Hirten zu ernennen, der den Stallgeruch dieser schwäbisch-bayerisch-fränkischen Schafe kennt und der ihn nach jetzt 17 Jahren dort selbst angenommen hat. Andererseits hat er aber auch die südländisch-römische Luft eingeatmet – gerne eingeatmet.

Ich kann mir vorstellen, dass dies durchaus auch interessant werden kann für mich, auf der einen Seite zu sagen: So ticken die Schwaben, Oberbayern, Altbayern und Franken, wie sie halt hier in der Diözese versammelt sind. Aber auf der anderen Seite ist auch nicht zu verschweigen, dass ich lange in Rom studiert und gearbeitet habe. Und das kann interessant sein, gerade in Zeiten, wo vielleicht die Alpen nicht nur ein paar so und so viel tausend Meter hohe Berge sind, sondern auch psychologisch in der Kirchengeographie gewisse Barrieren bringen.

So kann ich vielleicht auch einen kleinen Beitrag für das gegenseitige Verständnis leisten. Das bedeutet also, in Rom dafür zu werben, wie wir hier ticken: zum Beispiel, dass wir in Deutschland, vor allem hier in Bayern, nicht automatisch schon protestantisiert sind. In Deutschland ist andererseits dafür zu werben – hierbei denke ich auch an den Synodalen Weg: Nicht alle Themen, die bei uns brennen und virulent sind, können auf nationaler geschweige denn auf diözesaner Ebene gelöst werden.

Interview: Gerhard Buck und Johannes Müller

„Das Bistum darf sich freuen“

Der neue Augsburger Oberhirte wird herzlich willkommen geheißen

▲ Kardinal Reinhard Marx. Foto: KNA

▲ Markus Söder. Foto: oh

▲ Hildegard Schütz. Foto: Zoepf

▲ Martin Sailer. Foto: oh

Zahlreiche Gratulanten und Gläubige haben sich zur Ernennung von Prälat Bertram Meier zum Augsburger Oberhirten zu Wort gemeldet. Sie wünschen dem künftigen Bischof viel Glück für sein Amt:

„Das Bistum Augsburg darf sich über einen Bischof freuen, der mit theologischer Tiefe, seelsorglichem Eifer, einer besonderen Gabe der Predigt und starkem organisatorischen Geschick die Verantwortung im Bistum übernehmen wird. Ihnen geht es um die Verkündigung der Frohen Botschaft, die Sie den Gläubigen, aber gerade auch den Suchenden und Fragenden, nahebringen wollen. Im besten Sinne des Wortes sind Sie so immer Pastor, Hirte geblieben. Gerade das wird jetzt Ihren Hirtendienst im Bistum prägen. Mit Ihren verschiedenen Aufgaben im Bischöflichen Ordinariat zu Augsburg, insbesondere den Schwerpunkten Weltkirche, Ökumene und Orden, bringen Sie weitere gute Voraussetzungen für die vor Ihnen liegenden Aufgaben mit. Ich bin überzeugt, dass die vielfältigen Erfahrungen im Bistum Augsburg helfen, rasch in das neue Amt hineinzuwachsen.“

Kardinal Reinhard Marx
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

„Herzlichen Glückwunsch an Bertram Meier zu seiner Ernennung zum Bischof von Augsburg! Seine Herkunft, sein bisheriges Wirken und seine Erfahrung prädestinieren ihn für dieses wichtige Amt. Als gebürtiger Schwabe pflegt er einen guten Draht zu seinen Landsleuten. Er hat Erfahrungen an der Kurie in Rom gesammelt und ist durch seine Aufgaben im Rahmen der Deutschen Bischofskonferenz vertraut mit den Fragen, die die Weltkirche bewegen.

Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bayern besitzt er ein offenes Ohr für die Anliegen der Ökumene. Als Diözesanadministrator leitet er das Bistum Augsburg seit dem Rücktritt von Bischof Konrad Zdarsa und genießt damit die denkbar beste Vorbereitung für sein Amt. Ich wünsche ihm eine glückliche Hand, viel Erfolg und Gottes Segen bei seinen künftigen Aufgaben. Bayern ist ein Land, das sich zu seinen christlichen Traditionen und Werten bekennt. Deshalb freuen wir uns, dass die katholische Kirche von einer so starken Persönlichkeit repräsentiert wird.“

Markus Söder
Bayerischer Ministerpräsident

„Über die Ernennung von Bertram Meier zu unserem neuen Bischof von Augsburg freue ich mich persönlich und als Oberbürgermeister sehr. Er ist mit der Diözese vertraut und den Menschen nah. In seinem bisherigen Wirken habe ich ihn als versierten kirchlichen Würdenträger erlebt, mit großem persönlichen Einsatz, gesellschaftlicher und menschlicher Nähe sowie Präsenz, vor allem aber auch mit der Begabung des Dialogs. Als langjähriger Ökumenebeauftragter der Diözese wird ihm das Miteinander von Katholiken und Protestanten auch als Bischof ein Herzensanliegen sein. Seine Zugewandtheit zum runden Tisch der Religionen ist ein gutes Fundament für den interreligiösen Dialog.

Wohltuend ist sein breit angelegtes Themenspektrum wie auch die Befähigung und Bereitschaft, dieses bei vielen Gelegenheiten – auch bei städtischen Veranstaltungen – in aktuelle Diskussionen des gesellschaftspolitischen Alltags einzubringen.

Bertram Meier versteht es – oft auch situativ spontan und begleitet von entspanntem Humor – die Menschen zu erreichen. Er ist ein Mann der Kirche in unserer gesellschaftlichen Mitte. Das gibt mir große Zuversicht für ein gutes Zusammenwirken hier vor Ort, das der Stadt wie ihren Bürgerinnen und Bürgern gleichermaßen nutzt.“

Kurt Gribl
Augsburger Oberbürgermeister

▲ Kurt Gribl. Foto: oh

▲ Axel Piper. Foto: oh

„Ich freue mich von Herzen, dass Bertram Meier nun der neue Bischof für die Diözese ist. Ich schätze ihn als Mensch sehr und habe ihn in der Zusammenarbeit als profilierten Theologen und zuverlässigen Partner erlebt. Im letzten gemeinsamen Gottesdienst predigte Bertram Meier über das Miteinander der Konfessionen. Die Predigt hat mich tief bewegt und mir gezeigt, wie stark das ökumenische Herz von Bertram Meier schlägt. Ich wünsche ihm für seine Zeit als Bischof, dass er durch diese vielfältige ökumenische Gemeinschaft im Gebiet der Diözese gestärkt und getragen wird, dass er sich die Lust auf ‚seine‘ Diözese erhält und die Neugier, die für sein Amt und für ihn als Mensch wichtig ist.“

Axel Piper
Regionalbischof

„Ich freue mich ganz besonders, dass mit Bertram Meier ein Mensch aus der Region das Bischofsamt der Diözese einnimmt. Sein langjähriges Wirken und sein außerordentliches Engagement im Bistum Augsburg reüssieren mit dieser Ernennung nun in allerhöchster Wertschätzung. Den obersten Hirten und seine Diözese und den Bezirk Schwaben eint der Dienst am Menschen und das Handlungsmotiv der Nächstenliebe. Die Verbesserung der sozialen Lebenswirklichkeit gehört zu unseren zentralen Aufgaben. Beispielsweise mit der telefonischen Unterstützung von Menschen in seelischen Notlagen haben wir ein ganz konkretes gemeinsames und wichtiges Thema. Dieses soziale Handeln und dieses werteorientierte Wirken sind unabdingbar für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Gestaltung einer menschlichen Heimat.

Ich wünsche Bertram Meier, dem neuen Bischof der Diözese Augs-

burg, Stärke und Zuversicht als Künder und Hüter des Glaubens."

Martin Sailer
Schwäbischer
Bezirkstagspräsident

„Mit großer Freude habe ich als Vorsitzende des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Augsburg die Ernennung von Diözesanadministrator Prälat Bertram Meier zum neuen Bischof von Augsburg aufgenommen. Im Namen des Diözesanrates und der Laien der Diözese Augsburg darf ich ihm von Herzen zu seiner Ernennung gratulieren und Gottes reichen Segen für sein künftiges Wirken wünschen.

Der künftige Oberhirte ist dem Diözesanrat seit beinahe zwei Jahren als Bischöflicher Beauftragter und seit sechs Jahren als Leiter des Bischöflichen Seelsorgeamtes vertraut. Zuvor war Prälat Meier sieben Jahre Geistlicher Beauftragter der Freisinger Bischofskonferenz für das Landeskomitee der Katholiken in Bayern. In dieser Zeit durften wir Prälat Meier als offenen Gesprächspartner, vorausschauenden Theologen und stets am Miteinander interessierten Partner der katholischen Laien kennen- und schätzenlernen.

In seiner ersten Stellungnahme hat Domdekan Bertram Meier sich zum synodalen Weg der Kirche bekannt und das Miteinander im Bistum betont: ‚Mein Hauptanliegen wird es sein, der Einheit zu dienen und das Evangelium den Menschen von heute nahezubringen.' So dürfen wir – gerade angesichts der gegenwärtigen Situation der Kirche – hoffen, auch weiterhin in enger Verbundenheit mit dem Bischof zu einer glaubwürdigen Gestaltung des christlichen Lebens unserer Diözese beizutragen."

Hildegard Schütz
Vorsitzende des Diözesanrats
der Katholiken

„Der KDFB Diözesanverband Augsburg freut sich sehr über die Ernennung von Diözesanadministrator Prälat Bertram Meier zum neuen Bischof von Augsburg. In meiner Zeit als Diözesanvorsitzende lernte ich ihn als einen Menschen mit theologischer Tiefe, seelsorgerischem Gespür, einer besonderen Gabe für hervorragende Predigten und starkem versöhnenden Geschick kennen und schätzen. Als stets offenen Gesprächspartner, gerade in der Zeit der Sedisvakanz, wurde mir dies einmal mehr bewusst, da sich der Frauenbund auch an Themen wagt, die manchmal Fingerspitzengefühl benötigen. Er ist stets an einem offenen Miteinander interessiert, in seiner schwäbischen Heimat tief verwurzelt und hatte als Diözesanadministrator schon jetzt großen Rückhalt bei unseren Mitgliedern vor Ort. Im Namen des Diözesanvorstands darf ich Bertram Meier von Herzen gratulieren und wünsche ihm viel Freude, Glück, Erfolg und Gottes reichen Segen für sein künftiges Wirken."

Ulrike Stowasser
Vorsitzende des KDFB-
Diözesanverbands Augsburg

„‚Gott stellt jeden da hin, wo er ihn braucht', sagt Adolph Kolping. Ich freue mich, dass Diözesanadministrator Bertram Meier zu unserem neuen Bischof ernannt wurde. ‚Ich bin Kolpingbruder', sagte er, als ihm unser Diözesanpräses Wolfgang Kretschmer zur Ernennung gratulierte.

Seine Verbundenheit mit Kolping und anderen Verbänden zeigte er durch die Übernahme von Aufgaben, zum Beispiel als Kolping-Bezirkspräses. Bei der Familienwallfahrt 2018 nach Assisi habe ich ihn als Seelsorger erlebt, der den Menschen auf Augenhöhe begegnet, nahbar und glaubwürdig ist. Ich bin überzeugt, dass Bischof Bertram seinem Weg treu bleibt: Das Thema Ökumene ist ihm in die Wiege gelegt, seine wertschätzende Zusammenarbeit mit Laien in der Kirche ist vielversprechend, und in den Begegnungen mit unseren Partnern aus Indien, Ungarn und Südafrika zeigt sich sein weltkirchliches Denken. Ich wünsche unserem neuen Bischof, dass ihm Gott, der ihn in diese Aufgabe ruft, Mut, Tatkraft und Begeisterung gibt."

Robert Hitzelberger
Vorsitzender Kolpingwerk
Diözesanverband Augsburg

„Der Vorstand des BDKJ-Diözesanverbands Augsburg freut sich über den neuen Bischof von Augsburg. Wir wünschen Prälat Bertram Meier für seine neue Aufgabe – und Herausforderung – alles Gute und Gottes Segen. Der BDKJ hatte mit ihm in seiner Zeit als Leiter des Bischöflichen Seelsorgeamts und auch als Diözesanadministrator bisher immer einen starken Unterstützer in allen Belangen der kirchlichen Jugendverbandsarbeit. Prälat Meier sieht das große Ganze in der Kirche, die er für alle jungen Menschen attraktiv und glaubwürdig gestalten möchte. Wir haben ihn als erfahrenen Seelsorger mit klarer Meinung und Haltung auch zu politischen Themen erlebt. Mit seiner Haltung – katholisch, politisch, aktiv – passt er sehr gut zum Selbstverständnis des BDKJ. Der BDKJ und die Jugendverbände stehen Bischof Bertram gerne als kompetente Ansprechpartner in allen Belangen der kirchlichen Jugendverbandsarbeit zur Verfügung. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit – für eine offene, lebendige Kirche, in der Vielfalt deutlich wird."

Norbert Harner
BDKJ-Diözesanvorsitzender

„Es freut mich außerordentlich, dass Domdekan Prälat Bertram Meier zum neuen Bischof von Augsburg ernannt wurde. Ich gratuliere ihm im Namen der Regierung von Schwaben aber auch ganz persönlich sehr herzlich und wünsche ihm für sein neues Amt viel Glück, viel Erfolg und vor allem Gottes Segen.

Bertram Meier war einer der Ersten aus dem Augsburger Domkapitels, die mich vor knapp zwei Jahren in Augsburg begrüßten. Seitdem habe ich ihn als einen den Menschen zugewandten, klugen und im persönlichen Umgang sehr angenehmen Gesprächspartner kennen- und schätzengelernt. Unsere Gesellschaft braucht nicht nur staatliche Ordnung, sondern auch eine inhaltliche Orientierung. Den christlichen Kirchen kommt dabei heute mehr denn je eine wichtige gestalterische Rolle zu. Sie brauchen dazu die richtigen Führungspersönlichkeiten, Menschen, die Orientierung geben können. Bertram Meier ist ein solcher Mensch. Eine gute Entscheidung für das Bistum Augsburg!"

Erwin Lohner
Regierungspräsident
von Schwaben

▲ *Ulrike Stowasser.* *Foto: oh*

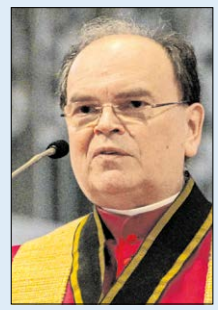
▲ *Erwin Lohner.* *Foto: oh*

▲ *Robert Hitzelberger.* *Foto: oh*

Info

Nachfolger des heiligen Ulrich

Bertram Meier, geboren am 20. Juli 1960 in Buchloe, stammt aus Kaufering und damit aus dem Bistum Augsburg. Nach seinem theologischen Studium in Augsburg und Rom und der Priesterweihe im Jahr 1985 am Päpstlichen Kolleg Germanicum führte ihn sein Weg an verschiedene Orte im Bistum Augsburg, wo er als Kaplan, Jugendseelsorger, Hochschulseelsorger, Stadtpfarrer, Dekan und Regionaldekan wirkte. 1989 promovierte er über den Regensburger Bischof Johann Michael Sailer an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. Von 1996 bis 2002 leitete er im Vatikanischen Staatssekretariat die deutschsprachige Abteilung. Zudem hatte er an der Gregoriana einen Lehrauftrag in Dogmatik und Ökumenischer Theologie und war Vizerektor im Deutschen Priesterkolleg Campo Santo im Vatikan.



Auch auf diözesaner Ebene trug er seit 2000 Verantwortung: als Domkapitular und Domdekan, Leiter verschiedener Referate, Bischofsvikar für Ökumene und interreligiösen Dialog, Stellvertretender Generalvikar sowie als Hauptabteilungsleiter im Bischöflichen Seelsorgeamt. Überdiözesan wirkte und wirkt er in Leitungsaufgaben unter anderem für das Landeskomitee der Katholiken, die Konferenz der Ordensreferenten sowie die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen. Prälat Meier folgt auf Bischof em. Konrad Zdarsa und ist damit der 62. Nachfolger des heiligen Bischofs Ulrich. *Foto: Zoepf*

Meier: „Mehr Glauben wagen“

Eine Regierungserklärung? Kirchenprobleme sind auch Kommunikationsprobleme

2001 veröffentlichte der Verlag der Katholischen SonntagsZeitung das Buch „Mehr Glauben wagen“ von Bertram Meier. Hier ein Auszug aus diesem längst vergriffenen Werk. Das noch immer aktuelle Kapitel „Die Spannung – Wenn ‚Römer‘ und ‚Germanen‘ sich miteinander schwertun“ macht Meiers Weltläufigkeit deutlich – und seine Vorliebe für Johann Michael Sailer, dem seine Doktorarbeit gewidmet ist:

„Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: In Deutschland, Österreich und der Schweiz bläst der Kirche ein scharfer Wind ins Gesicht. Massenmedien liegen auf der Lauer und warten auf den nächsten ‚Skandal‘. Viele, die sonntags längst nicht mehr zur Kirche gehen, suchen einen Anlass, den Ballast Kirche durch Austritt abzuschütteln. Zahlreiche Katholiken, die in ihren Pfarrgemeinden tragende Säulen sind, leiden unter der Form, wie die Kirche sich präsentiert. Dabei kommen die Amtsträger, vor allem die Bischöfe, nicht immer gut weg.

Der 40-jährige Monsignore Bertram Meier auf dem Umschlag seines Buchs. Der „Shooting Star“ des Augsburger Domkapitels hatte als Leiter der deutschsprachigen Sektion des Vatikanischen Staatssekretariats die römische Lebensart tief verinnerlicht.

Foto: SUV

Römer und Germanen

Andere sind der Ansicht, die Kirche wäre ja noch ganz erträglich, aber sie tun sich schwer mit deren Spitze, dem Heiligen Vater und dem Vatikan. Der ‚antirömische Affekt‘ greift mehr und mehr um sich. Spannungen zwischen ‚Römern‘ und ‚Germanen‘ werden nicht nur wahrgenommen, sondern belasten zunehmend das innerkirchliche Klima. Mitunter beherrschen sie die Großwetterlage so, dass sie die eigentlichen Fragen des Glaubens in den Hintergrund rücken. Deuten diese Symptome nur auf eine Krankheit hin, die im deutschsprachigen Raum verbreitet ist?

Zunächst hat es den Anschein, und die Erfahrung bestätigt es, dass die Italiener mit Glaubens- und Kirchenproblemen in der Regel anders umgehen, als wir es im deutschen Sprachraum tun. Sie nehmen gewöhnlich die Dinge nicht so ernst wie wir. Ganz von der Hand zu weisen ist das Bonmot also nicht: Gesetze werden in Rom gemacht und in Deutschland gehalten.

Ein Beispiel, das zwar längst der Vergangenheit angehören könnte, aber immer wieder vorgebracht wird, ist die Enzyklika ‚Humanae vitae‘ aus dem Jahr 1967. Ihr reicher Inhalt, der um die Würde der menschlichen Person kreist, wird gemeinhin reduziert auf das Verbot der künstlichen Empfängnisverhütung, der sogenannten ‚Pille‘.

Mehr Gelassenheit!

Vermutlich halten sich unzählige italienische Frauen hinsichtlich dieser Weisung ebensowenig an die kirchliche Lehre wie Frauen in den deutschsprachigen Ländern, was natürlich bedauerlich ist. Aber jene erwarten nicht, dass die Kirche ihre Haltung dazu ändert. Sie steigen nicht auf die Barrikaden und treten deswegen nicht aus der Kirche aus. Im besten Fall denken sie darüber nach, was das Lehramt der Kirche dazu bewegt, bis heute an seiner Position festzuhalten.

Wir Deutschen sind in dieser Hinsicht viel grundsätzlicher. Schnell sind Forderungen im Umlauf, man müsse die Prinzipien und die Gesetze umschreiben, die Welt und die Kirche von Grund auf und möglichst nach unseren Vorstellungen verändern. Unsere Haltung ist aber keineswegs die einzig mögliche, geschweige denn die einzig hilfreiche.

Mit Widersprüchen leben

Leben kennt Widersprüche. Mehr noch: Zum Leben gehören Widersprüche. Sie machen das Leben erst spannend. Aus dieser Beobachtung heraus könnten wir wieder lernen, dass man die Widersprüche annehmen und mit ihnen leben darf, dass weder Welt noch Kirche untergehen, wenn man mit Widersprüchen lebt. Ein solcher Widerspruch kann sich auftun zwischen Ideal und Wirklichkeit, zwischen Vorgaben, die Lehre und Gesetz festschreiben, und den Situationen, die das konkrete Leben schafft. Gerade in einer von der Versuchung geprägten Zeit, die Realität zur Norm zu erheben, ist die Kirche gerufen, das Ideal hochzuhalten und mutig zu bezeugen. Wenn nicht die Kirche, wer tut es dann?

Die Kirche verkündet und fordert manches, was sicher auch für einen aufmerksamen italienischen Katholiken nicht so leicht und ohne weiteres anzunehmen ist. Er macht daraus aber nicht gleich eine Grundsatzfrage. Wenn der Papst eine Pastoralreise in eine italienische Stadt oder Region unternimmt, kommen weiterhin Zehntausende zu seinen Begegnungen und Gottesdiensten. Sie bleiben nicht fern. Es gibt auch keine Protestrufe. In den deutschsprachigen Ländern allerdings wird Kritik oft unverblümt, manchmal sogar unverschämt artikuliert, womit sich wiederum italienische Beobachter oder Papstbegleiter schwertun.“ (…)

Bertram Meier zeichnet in seinem Buch das „deutsch-kuriale Verhältnis“ vom Hochmittelalter bis ins 16. Jahrhundert nach und charakterisiert es vor allem als Kommunikationsproblem.

„Das traurige Kapitel der Reformation war sicher nicht nur, aber auch ein Übersetzungsproblem, das über die Frage von Sprachkenntnissen hinausgeht.

Solche Übersetzungsprobleme durchziehen den weiteren Lauf der Kirchengeschichte. Sie haben auch ihre Opfer gefordert. Eines davon ist Johann Michael Sailer, der bei Apostolischen Nuntien und in Rom ‚falsch übersetzt‘ wurde, was zur zweimaligen Verhinderung seiner Bischofsernennung für Augsburg und Köln führte. (…)

Da Spannungen mit Übersetzungsproblemen zu tun haben, weisen sie nicht zuletzt auch auf Personalprobleme hin. Wer keine Lobby hat, braucht sich nicht zu wundern, dass seine Anliegen nicht oder schlecht übersetzt werden. Gerade heute braucht es tüchtige Übersetzer in Rom, die nicht nur des Italienischen mächtig sind, sondern sowohl die Muttersprache ihres Glaubens in der Ortskirche als auch die Grammatik beherrschen, nach der die Sprache der Weltkirche funktioniert. Denn die Kirchenprobleme sind nicht zuletzt Kommunikationsprobleme.“